

entsprechend handeln, hört die Notwendigkeit auf, spontan zu wirken, ist sie in der F. aufgehoben und verwandelt sich in diesem Sinne in F., ohne indessen aufzuhören, Notwendigkeit zu bleiben. „Die Notwendigkeit verschwindet nicht, indem sie zur Freiheit wird.“ (Lenin) „Nicht in der geträumten Unabhängigkeit von den Naturgesetzen liegt die Freiheit, sondern in der Erkenntnis dieser Gesetze, und in der damit gegebenen Möglichkeit, sie planmäßig zu bestimmten Zwecken wirken zu lassen.“ (Engels) F. als gesellschaftlicher Zustand (Reich der F.) setzt das Begreifen der F. als einen gesellschaftlichen Prozeß voraus. Die Verwandlung der Gesellschaft aus einem Reich der Notwendigkeit in ein Reich der F. kann nur dann erfolgen, wenn die Menschen nicht nur die Gesetze der Natur, sondern auch die Gesetze der Gesellschaft erkennen und das gesellschaftliche Leben planmäßig und bewußt regeln. In der bisherigen Geschichte bis zur Errichtung des Sozialismus ging die gesellschaftliche Notwendigkeit aus einem Konflikt vieler Einzelwillen hervor, sie erschien als „bewußtlos und willenlos wirkende Macht“ (Engels). Im Sozialismus befindet sich die gesellschaftliche Notwendigkeit in wachsendem Maße in Übereinstimmung mit dem Willen der Werktätigen. Diese Beziehungen stellt vor allem die —> ■ *marxistisch-leninistische Partei* her, unter deren Führung die Arbeiterklasse ihre historische Mission erfüllt. Indem die Arbeiterklasse ihre politische Macht errichtet, die kapitalistischen Produktionsverhältnisse beseitigt und durch sozialistische ersetzt, vernichtet sie die Grundlage der Unfreiheit im Kapitalismus, die kapitalistische Lohnsklaverei. In diesem

Prozeß werden die gesellschaftlichen Gesetze in wachsendem Maße allen Werktätigen bewußt, sie werden frei von Unwissenheit und erlangen damit die Fähigkeit, planmäßig und frei von sozialer Unsicherheit die gesellschaftliche F. zu verwirklichen. Dabei entwickeln sie sich selbst immer mehr zu freien, sozialistischen Persönlichkeiten. Die gesellschaftliche Notwendigkeit ist hier eine erkannte, bewußt gewordene Macht und kann sich in gesellschaftliche F. verwandeln. Durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel wird die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen im Produktionsprozeß und im Gesamtleben der Gesellschaft beseitigt, es bilden sich Beziehungen der Zusammenarbeit, der Kollektivität heraus, welche bewirken, daß die Arbeit aus einer Qual oder einem notwendigen Übel zum Bedürfnis wird. Auch die persönliche F. des Menschen ist immer an gesellschaftliche Voraussetzungen gebunden. Sie bestimmen den konkreten Rahmen und den Inhalt der F. des Individuums. Somit schließt der F.sbegriff als gesellschaftliche Kategorie das Problem der individuellen F. in sich ein. F. ist zugleich eine konkret-historische Kategorie; eine absolute F. gibt es nicht. Der marxistische F.sbegriff faßt die verschiedenen Aspekte der Kategorie F. (z. B. ökonomische, politische, moralische, künstlerische F.) in der philosophischen Definition zusammen und lehnt jede inhaltliche Aufspaltung des F.sbegriffs in verschiedene getrennte Bereiche ab. Die Ideologen der imperialistischen Bourgeoisie versuchen den Begriff der F. jedes konkreten geschichtlichen Inhalts zu berauben und ihn in eine leere Formel zu verwandeln, um ihm